

„Stellt Euch über die Partei!“

Ein Appell des Kyffhäuserbundes an die alten Soldaten
Ul. Berlin, 17. Febr. Die Pressestelle des Kyffhäuserbundes veröffentlicht über die Führertagung des Bundes und über den Empfang des Bundespräsidenten, General a. D. von Horn, beim Reichspräsidenten eine Mitteilung, die mit folgender Rundgebung des 1. Bundespräsidenten schließt:

„Kameraden! Der Herr Feldmarschall hat heute die Kandidatur angenommen. Die Volkswahl steht bevor. Nicht die Parteien sollen sprechen, sondern jeder einzelne nach bestem Willen und Gewissen. Ihr werdet mir zugestehen, daß ich seit Jahren mit allen Kräften bestrebt bin, die Parteipolitik aus unserem großen Kameradenkreise fern zu halten. Auch heute rufe ich euch zu: Laßt die Parteibildung beiseite und handelt in reinem Kyffhäusergeist. Stellt euch über die Partei, prüft und erkennt die großen deutschen Notwendigkeiten. Durchdenkt die bevorstehenden Wahlkämpfe bis zum letzten und macht euch die Folgen klar, die eintreten können. Wer soll unser zerrissenes Volk in seiner tiefsten Not und in seiner größten Gefahr zusammenhalten und nach außen vertreten? Wer hat den Willen und die Kraft, die ungeheuren inneren Spannungen, die zur Entladung drängen, zum Segen des Volkes auslaufen zu lassen? Da ich als verantwortungsbewußter Führer und auf Wunsch der Organisation Stellung nehmen muß, so soll sie — erhaben über alles parteipolitische Getriebe und unabhängig von jeder Partei und jedem Ausschuss, lediglich geleitet vom Streben für das Wohl des Vaterlandes — lauten: Bewahren wir alten Soldaten unserem Ehrenpräsidenten das Vertrauen, das er verdient, und die Treue, die er uns gehalten hat. Verlassen wir unseren Hindenburg nicht.“

Ein neues Umschuldungsprojekt für die Gemeinden

— Berlin, 17. Febr. Nach einem neuen Plan soll die Deutsche Girozentrale Umschuldungsbildungen in einem noch festzusetzenden Nennwert voraussichtlich 600 Mill. RM. zu einem festen Zinssatz von 5 Prozent ausgeben. Die Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekendarlehen soll an der Kommunalschuldung nicht teilnehmen. Das neue Projekt sieht für die neue Anleihe wiederum die Form der Prämienanleihe vor, so daß die Kommunen für die Prämienauszahlung außer der Verzinsung noch ein Prozent zahlen müssen, so daß sich für sie die Verzinsung auf 6 Prozent stellen wird. Die Reichsbank soll sich bereit erklärt haben für etwa ein Drittel der Anleihe die Lombardfähigkeit zu erklären. Die Kommunen sollen den Anleihebesitzern für die Dauer von höchstens drei Jahren die Differenz zwischen der Prozentigen Verzinsung und den Zinsen für etwa anderweitig beschaffte Erziehungsmittel der Gläubiger einen direkten Zinszuschuß vergüten.

Senkung der Getränkesteuern?

Ul. Berlin, 17. Febr. Am Dienstag vormittag fand eine erneute Besprechung des Präsidenten des Deutschen Gastwirtverbandes Reichstagsabgeordneter Adler und des Führers der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, Molnar, beim Reichskanzler statt.

Wie mitgeteilt wird, beschäftigt sich der Reichskanzler auf das Ernsthafteste mit der Frage einer Senkung der Biersteuer und der Herabsetzung des Bierpreises. Er versucht eine reifliche Lösung der gesamten Getränkesteuerfragen damit zu verbinden. Die Entscheidung wird voraussichtlich heute fallen, nachdem der Reichskanzler noch mit den staatlichen Vertretern Bayerns Besprechungen abgehalten haben wird.

Das Winterhilfswerk 1931/32

Für 3 Millionen RM. Liebesgaben

— Berlin, 17. Febr. Der Generalsekretär der freien Wohlfahrtspflege, Regierungsrat a. D. Dr. Böhlinger, berichtet über den Stand des Winterhilfswerkes 1931 bis 1932. Der Nebner wies darauf hin, daß seit dem Beginn des Winterhilfswerkes 69 Millionen Kilogramm Liebesgaben frachtfrei auf der Reichsbahn befördert wurden und daß somit die Reichsbahn auf rund 500 000 Mark Frachtgebühren verzichtet habe. Wenn man die gesamte Menge Liebesgaben in einem Güterzug verladen würde, würde man eine Zuglänge von 51 Kilometern erhalten. Der Wert der Gaben ist nach vorsichtiger Schätzung unter Zugrundelegung der Großhandelspreise am Verbrauchsort auf etwa drei Millionen Mark zu beziffern.

Erweiterung der Winterhilfe?

Ul. Berlin, 17. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstags nahm mit den Stimmen der Linken einen sozialdemokratischen Antrag an, den Kreis derjenigen, die im Rahmen der bisherigen Winterhilfe Fleisch, Brot und Kohlen zu verbilligten Preisen erhielten, auf Kurzarbeiter mit Kurzarbeiterunterstützung, auf alle Unterstützungsempfänger der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge, für die keine Familienzuschläge bezahlt werden, auf nicht unterstützte Erwerbslose und bestimmte Gruppen von Rentnerempfängern auszuweiten.

Politische und wirtschaftl. Tagesfragen

— Unterhaltung — den Nachweis günstiger Einkaufsgelegenheiten — kurz was Sie auch herausgreifen, das „Calwer Tagblatt“ wird Sie über alles schnell und ausreichend unterrichten. Die Zeitung ist in wahrstem Sinne unentbehrlich geworden. Erneuern Sie deshalb auch rechtzeitig Ihr Bezugsrecht.



Außerdem fand ein Zentrumsantrag Annahme, der die Regierung ersucht, die Verbilligungsaktion für Frischfleisch fortzuführen und bis Ende März die Mittel dafür aus dem Maismonopol zur Verfügung zu stellen. Hierzu wurde von Regierungsseite betont, daß für die Winterhilfe haushaltmäßig 15 Millionen Mark für Fleischverbilligung und 9 Millionen für Kohlenverbilligung bereitgestellt sind, und daß erwogen werde, ob noch Mittel freigemacht werden sollen, um eine Verlängerung der Maßnahmen zur Fleischverbilligung zu erreichen.

Frankreich baut die Kampfschiffe gegen England ab

Ul. London, 17. Febr. Das Unterhaus nahm nach einer Rede des Schatzkanzlers das Zollgesetz mit 451 gegen 78 Stimmen in zweiter Lesung an. Der Innen-, der Erziehungs- und der Staatssekretär für Schottland und 23 Liberale stimmten gegen die Regierung.

Der Handelsminister machte im Unterhause Mitteilung von einem Beschlusse der französischen Regierung, den Zollsatz von 15 v. H. auf englische Kohle aufzuheben. Ferner teilte er mit, daß die Frage der Anwendung dieses Zollsatzes auf andere Waren der Gegenstand weiterer Verhandlungen sein werde.

Vorschläge Argentiniens auf der Abrüstungskonferenz

Ul. Genf, 17. Febr. Der frühere argentinische Außenminister Bosch brachte in der Abrüstungskonferenz den bedeutungsvollen Vorschlag ein, daß auf der Konferenz ein internationales Abkommen abgeschlossen werden solle, nach dem im Kriegsfall die Zufuhr von Lebensmitteln jeglicher Art aus einem neutralen Lande nach einem der kriegführenden Mächte nicht unterbunden werden darf, auch nicht bei einer erklärten Blockade. Er erklärte weiter, daß Argentinien den Abkommensentwurf des Völkerbundes als Verhandlungsgrundlage annimmt und die Schaffung einer ständigen internationalen Rüstungskontrolle fordert, jedoch unter der Bedingung, daß diese Kontrolle einstimmig und vorbehaltlos von allen Mächten angenommen wird. Ferner beantragte er, daß diejenigen Seemächte, die die Flottenabkommen von Washington und London nicht unterzeichnet haben, sich verpflichten sollen, Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen weder zu bauen, noch käuflich zu erwerben.

Aufheben der Einbruch bei der amerikanischen Abrüstungs-Abordnung

Bei der amerikanischen Abordnung im „Hotel des Verges“ ist ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt worden. Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen sind drei bisher noch nicht festgestellte Personen in das Büro der Abordnung eingedrungen. Die verlassene Altemappe des amerikanischen Senators Swanson ist mit einem Messer geöffnet worden. Mit dem Gehirnschlüssel ist jodann der Altemschrank geöffnet und zahlreiche Dokumente sind gestohlen worden. Von amerikanischer Seite verlautet, daß der Geheimschlüssel fehlte.

Völkerbund und Chinakonflikt

Genf beschließt dringenden Appell an die japanische Regierung

Ul. Genf, 17. Febr. Der Völkerbundsrat hat gestern ohne Hinzuziehung der Vertreter Japans und Chinas über den chinesischen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen Vollversammlung des Völkerbundes beraten. Es wurde beschlossen, daß zunächst die 12 Ratsmächte einen dringenden Appell an die japanische Regierung mit der Aufforderung der sofortigen Einstellung aller militärischen Maßnahmen richten sollen. Die Frage der Einberufung der außerordentlichen Vollversammlung ist vorläufig auf Donnerstag verschoben worden, da man zunächst die Antwort der japanischen Regierung auf den Appell abwarten will.

Amerika protestiert

Amerika hat aufs neue wegen des japanischen Vorgehens in Shanghai Einspruch erhoben. Der erste Einspruch bezieht sich auf die Tatsache, daß 20 japanische Granaten in dem Teil der internationalen Niederlassung eingeschlagen sind, der von Seefeldatzen der Vereinigten Staaten bewacht wird. Der zweite Einspruch richtet sich dagegen, daß die Japaner die internationale Niederlassung als Stützpunkt für ihre militärischen Operationen benutzen.

Chinas Volkskrieg gegen Japan

Wie aus Nanking gemeldet wird, erklärte der chinesische Ministerpräsident Wau sin wei, daß Japan China nicht besiegen könne, auch wenn die chinesische Armee von den Japanern geschlagen werden sollte. Die Japaner könnten wohl chinesische Städte und Häfen besetzen, aber sie könnten den nationalen Geist des chinesischen Volkes nicht vernichten. China werde in jedem Fall passiven Widerstand leisten und einen Kleinkrieg führen. China werde auch den gegenwärtigen Zustand in die Länge ziehen, da die Regierung wisse, daß Japan nicht jahrelang eine Armee in China unterhalten könne.

Japanische 50-Millionen-Anleihe

Wie aus Tokio berichtet wird, wurde die Auflegung einer Anleihe von 3 Millionen 400 000 Pfund (51 Millionen RM.) für die durch den Schanghai Feldzug entstehenden Ausgaben durch eine kaiserliche Verfügung genehmigt.

Waffenruhe in Shanghai

Ul. Schanghai, 17. Febr. Außer einigen kleineren Schießereien in Tschapei und an der Wufung-Front herrscht um Schanghai Ruhe. Die Vorbereitungen zu einer großen Offensive und die Befestigung der Stellungen gehen aber auf beiden Seiten weiter. Die Japaner haben bei Tschapei und auf dem flachen Gelände außerhalb der Stadt ein ganzes System von Schützengraben angelegt, in die bereits eine große Anzahl von Truppen gelegt worden ist. Auch die Chinesen, von denen behauptet wird, daß sie von deutschen Beratern unterstützt werden, treffen fieberhaft Verteidigungsvorbereitungen und haben eine große Reihe von

Maschinengewehrnestern ausgebaut. Im Gebiet der Tschang-Kiang-Schanghai ziehen sich 5 chinesische Armeekorps unter dem Oberbefehl des General Feng zusammen.

Amerika sagt der Wirtschaftskrise den Kampf an

Das Inflationsexperiment der Vereinigten Staaten
— Die Vereinigten Staaten von Amerika unternehmen gegenwärtig den Versuch, der wirtschaftszerrüttenden Epoche der Deflation in ihrem Lande ein Ende zu machen. Sie bedienen sich hierbei ähnlicher Mittel, wie sie vor kurzem der Direktor des Berliner Statistischen Reichsamts, Prof. Wagemann, zur Debatte gestellt hatte, und das macht den amerikanischen Versuch für uns Deutsche doppelt beachtenswert. Das großzügige Projekt der Washingtoner Regierung sieht eine Kreditausweitung, herbeigeführt durch liberalere Handhabung der Diskontpolitik und durch eine Aenderung der Notendeckungsvorschriften, vor. Was die Notendeckung anbetrifft, so bleibt zwar die seitliche 40proz. Golddeckung unangetastet, doch können jetzt für den vordem aus Wechseln bestehenden Rest der Notendeckung auch andere Unterlagen wie z. B. Regierungsanleihen verwendet werden. Die amerikanischen Staatsbanken sind hierdurch in die Lage versetzt, sehr rasch Millionen Dollar Gold freizumachen und etwaigen weiteren französischen Angriffen auf ihren Goldbestand begegnen zu können. Ungleich wichtiger aber ist für Amerika die Möglichkeit, den Notenumlauf um etwa 2,5 Milliarden Dollar zu erweitern. Damit erhalten die Banken neue Widerstandskraft und Bewegungsfreiheit in der Gewährung von Krediten, und als Folge steht eine Belebung der Rohstoffmärkte sowie ein erneutes Inzuffkommen des Wirtschaftslebens überhaupt in Aussicht. Das bleibt natürlich vorerst Theorie, aber wir werden ja Gelegenheit haben, die praktische Durchführung und den Ausgang des Experiments zu verfolgen.

Interessant ist schon jetzt, die Aufnahme des amerikanischen Versuchs in England und Frankreich festzustellen, denn daß dieser Versuch in jedem Fall weitgehende Auswirkungen auf das Ausland haben wird, steht außer Frage. England hat bekanntlich mit seiner Inflationspolitik, verbunden mit dem verderblichen Bestreben, die eigene Position auf Kosten anderer Länder zu verbessern, recht schlechte Erfahrungen gemacht. Die englische Wirtschaft ist im großen und ganzen heute wieder an der Stelle angelangt, von der sie im September vorigen Jahres mit so großen Hoffnungen ausgegangen war. Den Ausweg dürfte jetzt sehr wahrscheinlich eine neue Währungsschwächung — mit dem weiteren Einfließen des Pfundes wäre ein neuer Schlag für sämtliche Nationalwirtschaften verbunden — bieten. Es sei denn, daß England sich endlich entschließt, eine Geldreform, d. h. eine neue Währungsvereinbarung ohne Gold, für die ganze Welt zu schaffen. Noch liegt aber kein Zeichen dafür vor, daß England, welches einst die Goldwährung durchsetzte, in nächster Zeit Mut und Entschlußkraft zur Ausrichtung einer besseren, ihm und den anderen arbeitenden Ländern gerecht werdenden Währung aufbringen könnte. Man verzeichnet in London bei Beobachtung der amerikanischen Versuche zunächst nur mit einer gewissen Verleumdung die eingetretene Abschwächung des Dollars und verspricht sich hiervon eine Befestigung des erneut wankenden Pfundes. In Frankreich ist die Stimmung bedeutend nervöser. In Pariser Sachverständigenkreisen meint man, daß die französische Zentralbank wahrscheinlich gar keine andere Wahl haben wird, als Amerika in der Richtung auf „Inflation“ zu folgen. Im vergangenen Oktober gelang es den Franzosen, die amerikanischen Finanzbehörden zur Verschärfung der Deflation zu bewegen. Nachdem Amerika jetzt diese Politik endgültig aufgegeben hat, ist Paris vor zwei unangenehme Möglichkeiten gestellt: Entweder muß es einen weiteren Niedergang der Preise erzwingen, während gleichzeitig die in Amerika zu steigen beginnen. Dann würden die Vereinigten Staaten wahrscheinlich den Goldkurs angeben müssen, und Frankreichs Währungsstellung würde unmöglich werden. Die Alternative ist, daß Frankreich dem Beispiel Amerikas folgt. Wir erkennen hieraus die weitreichenden Konsequenzen des amerikanischen Wirtschaftsexperiments, mit ihm ist eine Weltfrage angeknüpft worden, der sich heute kein Land entziehen kann.

Politische Kurzmeldungen

Der Reichsverkehrsminister hat nach Berliner Informationen den Vorschlag gemacht, ein Güterfernverkehrsmittel zu schaffen, dieses aber nicht der Reichsbahn allein, sondern einer Reichsgesellschaft zu übertragen, an der außer dem Reich auch die Automobil-Industrie und die Fernverkehr betreibenden Expeditions- und Fuhrunternehmungen beteiligt sind. — Im Jahre 1931 wurde im Reich die Wohnbaufähigkeit durch die Verminderung der für den Wohnungsbau zur Verfügung gestellten Hauszinssteuer- und sonstigen öffentlichen Mittel aufs stärkste beeinträchtigt. Insgesamt wurden in den Groß- und Mittelstädten 120 000 Wohnungen neu erstellt, d. h. 26 Prozent weniger als im Vorjahr. — Noch in diesem Jahre dürfte ein Drittel aller deutschen Bauverträge durch das Reichsaufsichtsamt aufgelöst werden. — Die Reichsregierung führt zur Zeit Verhandlungen mit den älteren Ärzten mit dem Ziel, sie zur Freigabe der Krankenkassenpraxis zu veranlassen. Durch Neuzulassung sollen 2000—3000 Jungärzte eine Existenzgrundlage finden. — Die preussischen Staatseinnahmen sind vom 1. bis 15. Februar um fast 33 v. H. hinter dem Voranschlag zurückgeblieben. Der Staatshaushaltsplan wird hierdurch erneut erschüttert. — Im heftigen Landtag kam es zu nationalsozialistischen Lärmfunktionsen, als Staatspräsident Abelung dem Bestehen der Regierung über die Verwilderung der politischen Sitten Ausdruck gab. Der Staatspräsident war gezwungen, seine Rede abzubrechen. — Ueber das russisch-japanische Verhältnis im Fernen Osten verlautet jetzt, daß ein stillschweigendes Übereinkommen getroffen worden ist. Rußland baut vorerst seine Industrie in der Mongolei aus, während Japan in Mukden sich festsetzt. Weitere Auseinandersetzungen bleiben der Zukunft vorbehalten.

Ein...
ist von...
der...
Sphäre...
Vor...
sehung...
die da...
stoff...
Steiger...
Bast...
heraus...
mittels...
orange...
Stell...
Unter...
Hauer...
haben...
wesentl...
lich wo...
Wasser...
in dies...
Gasbla...
einen C...
Da...
Jofort...
Cauer...
Gemisch...
Drah...
blieb...
röhren...
zu er...
Behälter...
völlig...
von...
stions...
licht...
Hof...
Zur...
Joh...
eines...
verm...
Ja...
gell...
ver...
oder...
einer...
alle...
der...
R...
Du...
An...
zeit...
zwischen...
er...
f...
3...
der...
Hamb...
lokal...
Pass...
wagen...
sich...
E...
Ein...
tungen...
meinen...
25...
und...
Grund...
So...
Dr. Otto...
Schwar...
volunt...
ren...
E...
10...
Jah...
Ugen...
Die...
Sie...
mar...
New...
sonst...
mitten...
Sages...
wo...
ein...
Da...
einem...
habe...
die...
größ...
kurz...
S...
meine...
Mor...
Frauen...
Das...
kommt...
Mary...
Freunde...
Mor...
len...
„Spr...
bleibt...
„Um...
meinen...
„Na...
oen...
ich

Eine neue Gefahr in Kohlenbergwerken

Ein bisher unbekanntes Gas entdeckt.
Von Wilhelm Ackermann.

Eine neue Bedrohung der Sicherheit in Kohlenbergwerken ist vor kurzem in England entdeckt worden. Der Direktor der Kohlenbergbau-Gesellschaft für Lancashire und Yorkshire, Neville Simpton, machte darüber kürzlich in einem Vortrag nähere Angaben. Es handelt sich um die Zersetzung von Stahlröhren durch saurehaltiges Wasser und die dadurch bewirkte Erzeugung eines explosiblen Wasserstoffgasgemisches.

Beranlassung zu der Entdeckung gab die Meldung eines Steigers in einer Grube in Lancashire, daß er aus einer Wasserleitungsrohre eine fast drei Meter lange Flamme habe herausgeschlagen. Bei einer Prüfung der fraglichen Stelle mittels einer Sicherheitslampe farbte sich deren Licht orange-rot. Wenige Tage darauf wurde wieder an derselben Stelle eine Flamme beobachtet, worauf man eine gründlichere Untersuchung anordnete. Auf Grund der Aussage einiger Gauer, die einen eigentümlichen Karbidgeruch wahrgenommen haben wollten, entstand die Vermutung, daß Wasserstoff einen wesentlichen Bestandteil des unbekanntes Gases bilde. Wie sich weiter ergab, enthielt das in der Röhre befindliche Wasser viel Säure, und von einem Stück Stahlrohr, das man in dieser Röhre entnommenen Wassers gelegt hatte, stiegen Gasblasen auf. Die chemische Analyse des Gases ergab einen Gehalt von 67,4 v. H. Wasserstoff.

Daß hier eine erhebliche Explosionsgefahr vorliegt, wird sofort deutlich, wenn man sich erinnert, daß Wasserstoff mit Sauerstoff wie mit atmosphärischer Luft ein hochexplosibles Gemisch bildet. Im vorliegenden Falle erwies sich die Drahtgaze der Sicherheitslampen als völlig unzureichend. Es blieb nichts anderes übrig, als die bisher benutzten Stahlröhren der Wasserleitung durch solche mit Asphalthisierung zu ersetzen. Außerdem wurde durch einen mit Kalk gefüllten Behälter der Säuregehalt des Wassers herabgemindert. Eine völlige Entziehung der Säure ließ sich, trotz guter Mischung von Kalk und Wasser, nicht erreichen, doch konnte die Explosionsgefahr als beseitigt gelten. Es blieb indessen die Möglichkeit, daß an den Verbindungsstellen der Röhre die Asphalthisierung nicht genau aneinander paßte, das Wasser Zutritt zum Stahl gewinnen und durch dessen Zersetzung sowohl die Bildung des gefährlichen Gasgemisches wie auch eines Lecks bewirken konnte, durch das jenes zu entweichen vermöchte.

In dem geschilderten Falle trat das Gas an einer gut gelüfteten Stelle der Grube ins Freie, weshalb es sich nicht verflüchtigte. Sollte es indessen an Punkten mit geringer oder gar keiner Luftbewegung entweichen, so ist die Gefahr einer gefährlichen Explosion stets gegeben. Es liegt mithin alle Veranlassung vor, diese bisher unbekanntes Bedrohung der Sicherheit des Kohlenbergbaus zu beachten.

Kleine politische Nachrichten

Devisen-Clearing zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn. Von amtlicher Stelle wird die Meldung einer Fachzeitschrift über Pläne auf Schaffung eines Devisen-Clearings zwischen Deutschland, Österreich und Ungarn bestätigt. Man erzählt, daß zwischen deutschen, österreichischen und ungarischen Vertretern Besprechungen über die Möglichkeiten und Zweckmäßigkeiten eines Abrechnungsverfahrens für Handelsbeziehungen aus gegenseitigem Warenverkehr geführt werden.

Polizeistreifenwagen von Kommunisten beschossen. In Hamburg hatten sich vor einem kommunistischen Verkehrslokal etwa 150 Kommunisten angeammelt und belästigten Passanten. Ein mit Ordnungspolizisten besetzter Streifenwagen wurde von den Kommunisten beschossen. Dabei erhielt der Polizeiwachmeister Klüber einen schweren Schulterschuß.

Lichtstreik in Hamburg? Die Arbeitsgemeinschaft des Einzelhandels fordert ihre Mitglieder auf, alle Vorbereitungen zu treffen, um am 25. Februar mit einem allgemeinen Lichtstreik in Hamburg zu beginnen. Man will am 25. Februar jede Außenbeleuchtung der Geschäfte einstellen und den sonstigen Lichtverbrauch auf ein Viertel herabsetzen. Grund des Streikbeschlusses sind die hohen Tarife.

Hochverrat überfahren gegen Dr. Otto Streffer. Gegen Dr. Otto Streffer, der Herausgeber der zur Zeit verbotenen „Schwarzen Front“ und Führer der Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, ist ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Es stützt sich auf eine Reihe von

Artikeln in der „Schwarzen Front“ und auf Reden, die der Führer der revolutionären Nationalsozialisten in den letzten Monaten gehalten hat.

Bulgarien droht mit Zahlungseinstellung. Der bulgarische Ministerpräsident Muschanow erklärte der Zeitung „Utro“ zufolge, Bulgarien müsse unbedingt auf Herabsetzung seiner Auslandschulden und auf einem Aufschub der Zahlungen bestehen, die es in wertbeständiger Währung zu leisten habe. Sollte Bulgarien diese Zugeständnisse nicht erhalten, so sei es gezwungen, am 15. März die Zahlungseinstellung zu erklären.

Französische Verluste in Marokko. Wie aus Rabat gemeldet wird, ist eine französische Truppenabteilung in der Nähe von Fesla wieder von Eingeborenen angegriffen und stark beschossen worden. Bei dem Feuergefecht wurden auf französischer Seite 2 Unteroffiziere und 12 Soldaten getötet, zwei Offiziere und acht Mann verwundet.

Blutige Zusammenstöße in Indien. In Tarapur wurden bei einem schweren Zusammenstoß zwischen der Polizei und Kongressanhängern 8 Inder getötet und 5 schwer verwundet. Auf Regierungsseite wurden der Polizeichef und 24 Polizeibeamte verwundet. Die Inder stürmten das Polizeigebäude, wurden aber von der Polizei in einem Feuerkampf zurückgewiesen.

Revolution in Costa Rica. Wie aus Colon (Panama) gemeldet wird, ist in der Republik Costa Rica eine Revolution unter Führung des Präsidentschaftskandidaten Duesada und des Generals Collo ausgebrochen. Die Aufständischen haben bereits das Fort Bellavista eingenommen. Dabei ist es zu schweren Kämpfen gekommen, denen zahlreiche Personen zum Opfer fielen.

Aus aller Welt

Nathanskonflikt in München

Im Münchener Nathans kam es am Dienstag zu einem Zwischenfall. Die Nationalsozialisten vollzogen ihren Auszug aus dem Stadtrat. Ihr Fraktionsführer erklärte, daß die Nationalsozialisten an den weiteren Beratungen des Stadtrats nicht mehr teilnehmen würden, solange die Geschäftsführung vom Oberbürgermeister so gehandhabt werde, daß klar erkennbare Störungen bei der Abstimmung vom Vorsitzenden gebildet würden und das Ergebnis der Abstimmung ins Gegenteil verkehrt und dauernd verfälscht würde.

Nützte Auseinandersetzung in einem Pariser Kaffee

In Paris sind in einem der größten Kaffees am Boulevard Montmartre abends 3 Argentinier durch einen Landsmann erschossen worden. Das Kaffee war bis auf den letzten Platz gefüllt. Während die Kapelle einen Walzer spielte, wurden die zunächst sitzenden Besucher auf den an einem Tisch ausgebrochenen Streit aufmerksam, der immer heftiger wurde. Plötzlich sprang einer der Beteiligten auf und feuerte 5 Revolvergeschosse ab, von denen keiner sein Ziel verfehlte. Drei Männer brachen tödlich getroffen zusammen. Auf der Polizeiwache gab der Mörder zu Protokoll, daß die drei Getöteten ihm vor zwei Jahren in Argentinien 4000 Pesos gestohlen hätten. Er habe sie bis nach Europa verfolgt und nun in Paris gestellt. In dem Kaffee sei es zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf seine Feinde ihn bedroht hätten. In der Notwehr habe er dann zum Revolver gegriffen. Die Polizei glaubt, es mit Mordhändlern zu tun zu haben.

Die Lagunen bei Venedig gefroren

In Norditalien hält die Kältewelle nach wie vor an. Sogar die Lagunen bei Venedig sind gefroren. Im Eise waren etwa 20 Barken stecken geblieben. Sie muhten von der Feuerwehr mit einem eigens dazu hergestellten kleinen Eisbrecher herangeholt werden. Die Temperatur ist weiter gesunken. Bei Padua erreicht die Kälte 15 Grad. Aus dem Gebirge bei Trient wird Schneefall und starker Frost bis zu 24 Grad gemeldet.

Hochwasserkatastrophe im Donaudelta

Im Donaudelta hat sich eine gewaltige Naturkatastrophe zugezogen. Infolge einer Wasserstaunung auf dem Donaubeschnitt bei Bratisla ist eine gewaltige Flutwelle vermisch mit Eisschollen auf die niedrigegelegene Gemeinde Balcov

niedergegangen. Das Unglück geschah zur Nachtzeit, so daß die Bevölkerung nur notdürftig bekleidet die Häuser verlassen konnte und auf den benachbarten Anhöhen bei 30 Grad Kälte Zuflucht suchen mußte. Mehr als 400 Menschen sollen mit schweren Frostschäden in die Krankenhäuser eingeliefert worden sein.

Tabaklager durch Großbrand vernichtet

In einem Tabaklager in Kanti in Mazedonien brach ein Riesbrand aus, der 80 000 Kilogramm Tabak vernichtete.

Sieben Eskimodörfer vernichtet

Erst jetzt wird bekannt, daß kurz vor Weihnachten sieben Eskimodörfer auf der Nelson-Inselgruppe im Beringsmeer durch Sturmfluten völlig vernichtet wurden. Bei dieser Katastrophe dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach keiner ihrer Einwohner mit dem Leben davongekommen sein. Walfischjäger, die die Nachricht brachten, berichteten, sie hätten zahlreiche Leichen von Eis umschlossen gefunden. Die Sturmfluten haben übrigens die ganze Inselwelt zwischen der Kuskotwin-Bucht und dem Cap Romanzoff heimgesucht.

Württembergischer Landtag

Im Landtag eröffnete gestern der Abg. Johannes Fischer (Dem.) die Besprechung der Großen Anfrage der Sozialdemokratie. Er bezeichnete die Regierungsbildung als sehr wenig befriedigend, wobei die Loyalität und der gute Wille des Staatspräsidenten allerdings nicht zu verkennen seien. Die demokratische Versammlung im Bürgermuseum sei von den Nationalsozialisten ganz planmäßig gestört worden. Der Staatspräsident müsse auf der Hut sein und darauf hinwirken, daß das Vertrauen der Kreise, die zum heutigen Staate halten, nicht auf eine zu harte Probe gestellt wird. Der Abg. Dr. Götz (SPD.) nahm das Polizeipräsidium in Schutz. Die Anklage des Abg. Keil sei völlig zusammengebrochen. Die anständige Presse komme unter der Notverordnung ganz gut aus. Der Abg. Kling (SPD.) erklärte, die politische Verberung habe ein bedrohliches Maß erreicht. Solche Kampfweise müsse zu Explosionen und zum Bürgerkrieg führen. Die Polizei scheine die verschiedenen Zügel mit verschiedenen Brillen und mit verschiedenen Gefühlen zu lenken. Der Schutz der Versammlungen müsse unbedingt gewährleistet werden. Es könne sich doch nicht jede Partei einen eigenen Saalhaus schaffen. Der Abg. Mergenthaler (SPD.) bezeichnete den Inhalt der soz. Anfrage als überaus armelig u. dürftig. Der famose Untersuchungsausschuss, der im Landtag zur Untersuchung der polizeilichen Maßnahmen eingesetzt wurde, sei für die Sozialdemokratie eine große Pein geworden. Vor 7 Jahren habe die soz. Presse den Generalfeldmarschall v. Hindenburg in der schamlosesten Weise verhöhnt und auch die demokratische Presse habe geschrieben, daß Arbeit für Hindenburg Selbstmord aus Dummheit sei. In seiner Partei sei man nicht der Meinung, daß Polizeipräsident Klüber die Nationalsozialisten bevorzugt. Als der Redner dem Abg. Keil Landeserrat vorwarf, weil Keil darauf hingewiesen hatte, daß in der Volkshauskaserne Gasfächelhörungen stattfanden, wurde er zur Ordnung gerufen. Sehr große Unruhe entstand, als der Redner erklärte, daß die Systemparteien 2 1/2 Millionen Deutsche in Ost- und Westpreußen verraten hätten. Tausende von Klarenschießern habe man in Deutschland eingebürgert, nicht aber Adolf Hitler. Der Abg. Steinmayer (SPD.) bestritt, daß die Sozialdemokratie jemals der Gewalt das Wort geredet habe. In Württemberg fehle es an Verwaltungsbeamten, die sich in politischen Fragen ein faires Urteil bilden können. Ueber die Landtagsarbeit des Abg. Mergenthaler werde von seinen eigenen Parteigenossen sehr abprechend geurteilt. Nach weiteren Ausführungen wurde die Weiterberatung vertagt.

Ein Antrag zugunsten des Waldkataklysters

Die Abg. Ellinger, Mühlner, Hermann, Stech (SPD.) haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, in dem das Aenderungsgezet zur Landessteuerordnung und zum Gemeindeenergiegezet vom 25. April 1920 in der Weise abgeändert wird, daß das Waldkataklyster eine entsprechende Ermäßigung erfährt.“

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich kenne alle drei,“ sagte Wendog und seine schwarzen Augen hatten einen düsternen Ausdruck.

Die anderen sahen ihn fragend an.

„Sie sollen alles wissen,“ sagte Wendog. „Miß Linkeln war die Tochter meines Gärtners auf meinem Landgut in New-Jersey. Sie hatte eine Stiefmutter. Ich konnte wohl sonst ein Nachwort sprechen, aber auf das unglückliche Familienleben der Linkelns hatte ich keinen Einfluß. Eines Tages kam ich unerwartet an, da tönt mir aus der Gärtnerei ein entsetzliches Schreien entgegen. Nach trat ich ein. Da kniet die Frau auf der Stieftochter und schlägt mit einem Rohrstock unbarmherzig auf das Mädchen ein. Ich habe sie weggerissen, und nach langem Fragen gelang mir die erbohte Frau, daß Lillian immer singe. Es klinge ganz glücklich und zu ordentlicher Arbeit taugte sie nichts. Ein kurzer Entschluß reifte in mir. Ich ließ Lillians Stimme prüfen, man fand sie wertvoll und Lillian wurde ausgebildet auf meine Kosten. Heute ist sie die erste Sängerin Amerikas.“

Morland atmete rasch. „Na, und so was nennt sich nun Frauenverächter.“

„Das bin ich nicht, ich sagte es Ihnen schon einmal. Nun kommt Numero Zwei. Madame Sorta heißt in Wirklichkeit Mary Jefferson und sie war einst die Frau meines besten Freundes.“

Morland sprang auf. „So ein ver—“, er brach erschrocken ab.

„Sprechen Sie es ruhig aus, Mißer Morland. Sie verdient es auch um Ihre Willen, lieber Freund.“

„Um meinetwillen?“ meinte Morland kleinlaut. „Wie meinen Sie das eigentlich?“

„Na, Sie wären ihr doch beinahe auch ins Garn gegangen. Ich mische mich nicht in Ihre Verhältnisse. Morland.“

Aber diese Frau hätte eine Heirat mit Ihnen nicht erreicht, so wahr ich Wendog heiße. Ich ließ sie ständig beobachten.“

Morland gab ihm die Hand. „Offenheit gegen Offenheit, Wendog. Also ja, ich wäre beinahe wie ein Himpel auf den Leim gegangen. Daß es noch nicht geschah, habe ich Herrn von Eschingen zu verdanken. Nun versichern Sie mir, daß auch Sie es verhindert hätten. Da war ich ja von einer Masse Schußengel umgeben. Aber so erzählten Sie doch.“

„Ihnen will ich es erzählen,“ sagte Wendog ernst. Und er entrollte das Bild Mary Jeffersons.

Die beiden Herren waren sprachlos.

„Und wo ist da Herr Jefferson?“ fragte Morland.

„Er ist verstorben.“

Sie sahen sich bedeutungsvoll an. „Das ist ja furchtbar,“ meinte Eschingen.

„Sie gilt doch überall als Spanierin,“ sagte Morland.

„Sie ist in Mexiko geboren als Tochter eines Pferdehändlers oder, richtiger gesagt, eines Pferdebiebes,“ sagte Wendog.

„Sie reiste später, nachdem Jefferson verstorben war, mit einem spanischen Granden. Die Schwester des Granden starb, und seit dieser Zeit heißt Mary Jefferson Maria Sorta. Später war der Grande von einer Landsmännin entzückt und heiratete sie. Madame Sorta stellte derartig hohe Ansprüche, daß es nicht glücklich zu einigen war. Sie ging zu einem Winkelladofaten, und ein Jahr später war sie mit diesem verheiratet. Es sind zwei Kinder vorhanden, seit längerer Zeit ist die Sorta Witwe. Alles andere wissen Sie selbst.“

„Und Ihre dritte Bekanntschaft?“ fragte Eschingen.

Wendog richtete sich hoch auf. „Herr von Eschingen, diese reine Frau mit der Coria in einem Atem zu nennen, wäre Einde. Sie steht so hoch in ihrer Würde und Reinheit, daß ich mein Herz an sie verlor. Hoffnungslos ist meine Liebe, denn die blonde Frau wird mir niemals gehören.“

Eigenartig klangen diese Worte aus dem Munde des gefährlichen Geldfürsien. Der goldblonde Frauentopf hatte den mächtigen Mann zum Sklaven gemacht.

Morland lächelte verstoßen, etwas schadenfroh. Er freute sich, daß sogar Wendog so was passieren konnte. Wenn er sich auch offen eingestand, daß er mit seiner Liebe zur Coria mächtig reingefallen war.

Eschingen aber fühlte eine Spannung von sich abfallen nach den Worten Wendogs. Gleich darauf schalt er sich töricht. Was ging Inge Stern ihn an? Gesang sollte ihn nicht mehr bezaubern.

24. Kapitel.

Der Abend des Konzerts war da. In der großen Halle drängte sich die Newyorker Hochfinanz. Es war wohl niemand hier, der auf den Namen Millionär keinen Anspruch hätte erheben können. Es glitzerte von Brillanten, kostbaren Perlen und eleganten Toiletten. In den Nebenträumen des großen Konzertsaales waren die Blumenhallen errichtet, wo man zu ungeheuren Preisen Orchideen und Rosen erstand.

Das Klingelzeichen erkönte. Atemlose Stille.

Maria Sorta erschien in einer raffiniert kostbaren Toilette. Spitzen riegelten an ihr hernieder. Edle Steine funkelten an ihr.

In einer der vorderen Reihen entstand eine leise Bewegung.

Morland lehnte sich weit im Sessel zurück.

Eschingens Augen blickten auf die schöne Frau mit Verachtung.

Wendog aber hatte das Gesicht in finstere Falten gelegt. Er sah starr ins Leere.

Die ersten Akkorde der Begleitung erklangen. Dann sehte die machtvolle Altstimme ein. Sie sang Arien berühmter Opern.

Tosender Beifall überschüttete sie.

Stolz und triumphierend stand sie da, leicht den Kopf neigend, dankte sie.

Nach ihr erschien Lillian Linkeln.

Schön und klar, vorzüglich in Technik und Aussprache tönten die beliebten amerikanischen Lieder und Arien.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Württemberg

Joeppritz-Prozess

Im Prozess Joeppritz wurde mit der Beweisaufnahme zum Fall Notenbank fortgeführt. Einleitend nahm der Angeklagte Dr. Joeppritz nochmals zu den Zeugenansagen vom Vortage Stellung. Er brachte seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, daß einer der Zeugen von der Notenbank von einem Verlust gesprochen habe. Den mit 1,2 Millionen Mark angegebenen Verlust der Notenbank zweifelt Dr. Joeppritz sehr stark an. Ebenso verwahrt sich der Angeklagte dagegen, daß die Notenbank über 3 Millionen Mark verliert. Er sei doch nicht schuld an dem Zusammenbruch seiner Firma. Seit zwei Jahren sei die Deffentlichkeit davon überzeugt, daß er die Notenbank um zwei Millionen betrogen habe. Auch jetzt wieder sei dieser Eindruck erweckt worden. Er habe aber niemand betrogen. Für Effekten- und Konjunkturverluste könne er doch nicht verantwortlich gemacht werden. Er hoffe, daß es ihm im Laufe des Prozesses noch gelingen werde, den Beweis dafür zu erbringen. „Ich stehe hier und kämpfe um alles“, schloß der Angeklagte seine Ausführungen.

Als erster Zeuge wurde dann Direktor Schmid von der Württ. Notenbank vernommen. Seine Ausführungen zu der Geschäftsverbindung zwischen der Notenbank und der Firma Gebrüder Joeppritz deckten sich im wesentlichen mit den Angaben, die Direktor Roter von der Notenbank gemacht hat. In welcher bedenklicher Lage sich die Firma Gebrüder Joeppritz befand, erfuhr der Zeuge am Abend des 15. Oktober 1929, als er bei einem Besuch in Mergelfstetten dahinter kam, daß der Firma Joeppritz gegebene Prolongationswechsel sofort zum Diskont gegeben und der Erlös gar nicht zur Einlösung der alten Forderungen verwendet wurde. Ueber diese Feststellung war der Zeuge sehr erstaunt. Als er Dr. Joeppritz darauf aufmerksam machte, in welcher bedenkliche Lage er durch dieses „vorgegebene Brot“ geraten sei und in welcher bedrohliche Lage sich die Firma befände, sei Dr. Joeppritz äußerst deprimiert gewesen. Dr. Joeppritz habe sich dann wohl sofort bemüht, von anderer Seite Geld aufzutreiben. Die Ereignisse seien aber schneller über ihn hereingebrochen als er wohl annehmen konnte.

Aus Stadt und Land

Calw, den 18. Februar 1932.

Seinen 70. Geburtstag

Begeht heute bei voller Mütigkeit im Kreise seiner Familie Regiermeister Julius Widmayer. Als gebürtiger Calwer eng mit der Heimat verbunden, hat er sich durch seine Wirksamkeit im öffentlichen Leben manches Verdienst um seine Vaterstadt erworben. In den Jahren 1907—1914 dem Bürgerausschuß angehörend und seit 1919 bis zum heutigen Tage als Stadtrat auf dem Rathaus tätig, ist Herr Widmayer einer der ältesten Mitglieder des Gemeinderats und versteht seit 19 Jahren ununterbrochen die Geschäfte des Rats. Waldmeisters. Daneben führte der Jubilar während der Kriegsjahre das Kommando der Feind. Feuerwehr. Der Calwer Viederkranz brachte am Vorabend des festlichen Tages seinem langjährigen Mitgliede ein Ehrenkissen unter Leitung von Musikdirektor Schrafft. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfleger Frey, übermittelte in einer Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des Vereins, wofür der Jubilar in warmen Worten dankte.

Trauerfeier für Kommerzienrat Georg Wagner

Ein überaus großer Trauervogel von Männern und Frauen, von zahlreichen Vereinen, von Angestellten und Arbeitern, von auswärtigen Korporationen, von Freunden und Bekannten, wie ihn die Stadt kaum jemals gesehen, gab gestern nachmittag dem Verstorbenen das letzte Geleit

zu seiner Ruhestätte im Familiengrab auf dem mittleren Friedhof. Schlicht und einfach, wie der Sinn des Entschlafenen, gestaltete sich die Beerdigung. Der Verstorbene wünschte kein Rühmen und Loben seiner Person und seiner Tätigkeit, auch nicht die üblichen Nachrufe, sondern ein stilles Begräbnis. Er war schon im Leben jedem äußern Gepränge abhold und so sollte es auch nach seinem Tode gehalten werden. Eine große Trauerverammlung umstand das offene Grab und gab auf diese Weise noch der großen Liebe und Verehrung, die der Verstorbene allgemein genießen durfte, Ausdruck. Die Grabrede hielt Dekan Ross über die Worte 1. Korinther 4, Vers 1—5. Der Geistliche führte aus, daß durch den Tod des bedeutenden Mannes große Trauer eingeleitet sei bei der Familie, bei der bürgerlichen und kirchlichen Gemeinde, bei vielen Vereinen, bei vielen Armen und Bedürftigen, bei Wohltätigkeitsanstalten und bei dem großen Freundeskreis. Aus dem Leben des Entschlafenen leuchten hervor Gottesfurcht und Berufstreue; Eigenschaften, die den Überlebenden zur Nachahmung dienen sollen. Im Namen der Angestellten der Firma legte Kaufmann Bau r dem hochverehrten Seniorchef mit Worten des Dankes einen Vorbeerkranz am Grabe nieder. Den Trauergesang hatte der Ev. Kirchengesangsverein, die Choralmusik die Stadtkapelle übernommen. Die ernste Trauerverammlung verließ die stille Ruhestätte mit dem Bewußtsein: Wir haben einen guten und edeln Mann begraben.

Wetter für Freitag und Samstag

Ein starker Hochdruck befindet sich über Großbritannien und beherrscht die Wetterlage; eine nördliche Depression kommt anscheinend nicht zur Geltung. Unter diesen Umständen ist für Freitag und Samstag vielfach heiteres, trockenes und namentlich nachts frostiges Wetter zu erwarten.

Altensteig, 17. Febr. Weißgerber Christian Heußler begeht heute seinen 87. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Er ist nicht nur der älteste Bürger Altensteigs, sondern auch der letzte Veteran von 1866 und 1870/71. Heute noch erinnert er sich gerne jener Zeit Deutschlands Größe und weiß mit erstaunlichem Gedächtnis seine Erlebnisse zu erzählen.

StB. Freudenstadt, 17. Febr. Der Gemeinderat hat die Einführung des freiwilligen Arbeitsdienstes und die Aufhebung der Sitzungstage für Gemeinderatsmitglieder beschlossen.

Horb, 17. Febr. Sieben Kühe aus dem Zug gesprungen. Bei einem Viehtransport von Tuttlingen nach Adln öffnete sich in der Nacht zum Samstag in dem Viehwagen des Güterzugs aus noch unbekanntem Grund die Schiebetür, und in Eutingen mußte man feststellen, daß von den verladenen acht Kühen sieben fehlten. Beim Mühlerer Tunnel fand man eine Kuh völlig zermalmt vor, die übrigen sechs waren unverfehrt und hatten zum Teil im Tunnel Unterschlupf gefunden.

StB. Stuttgart, 17. Febr. Die bei der Saalschlacht im Bürgermuseum am Montag abend vorgenommenen Exkursionen haben zu drei Verhaftungen geführt. Es handelt sich dabei um Nationalsozialisten, die dem Schnellrichter zur Aburteilung vorgeführt werden sollen. Bei der Schlägerei gab es 20—30 Verletzte. Im Saal, der ein würdiges Bild der Zertrümmung bietet, sammelte man nicht weniger als 150 zerklüftete Stühle.

StB. Stuttgart, 17. Febr. Nach neueren vorläufigen Ermägungen der Delndustrie sind die theoretischen Möglichkeiten, im Alpenvorland auf Del zu fischen, derart, daß in recht kurzer Zeit schon in Oberschwaben mit Vorarbeiten wissenschaftlicher Art zu rechnen sein dürfte. Diesen Vorarbeiten dürften dann die Explorationsbohrungen folgen. Wie aus dem Oberland gemeldet wird, hat die württembergische Regierung bereits einer Gesellschaft unter allen Vorbehalten für den Fall erfolgreicher Versuche das Nutzungsrecht zugestanden.

Welche Lieder werden am meisten vertont?

Goethe und Lenau an der Spitze.

Statistische Betrachtungen von Dr. Fritz Stege.

Die Frage nach der Bevorzugung komponierbarer Liederbeantwortet ein kleiner, wenig beachteter Raum der Preussischen Staatsbibliothek. Eine ganze Wandlänge beanspruchen die Kartotheken, in denen jedes bisher vertonte Gedicht mit Angabe der Komponisten alphabetisch nach dem Verfasser geordnet verzeichnet ist. Wir fragen nach Goethe, und die freundliche Bibliothekarin stellt uns vier Kästen mit etwa 3700 Karten hin. Fast vierhundert Mal hat ein Goethesches Gedicht worden und vielfach in Musik gesetzt. Am begehrtesten sind „Der du von dem Himmel bist“ sowie „Neben allen Gipfeln ist Ruh“. Beide Texte wurden von rund 150 verschiedenen Komponisten komponiert. Es folgen „Ich ging im Walde so für mich hin“ mit 84 Vertonungen, „Ich denke dein, wenn mir der Sonne Schimmer“ mit 80, „Kennst du das Land“ mit etwa 79 musikalischen Fassungen. Weitere bekannte Goethe-Gedichte wie „Sah ein Knab ein Röslein stehn“ oder „Nur wer die Sehnsucht kennt“ haben „nur“ 53, bezw. 51 Liebhaber gefunden. „Freudvoll und leidvoll“ ist etwa dreifach komponiert.

Unter allen Klassikern steht Goethe an der Spitze der Liedvertonungen. Aber im Vergleich zur Gesamtzahl der von einem Dichter geschaffenen Poesien erweist sich Nikolaus Lenau eines nicht minder regen Interesses in der Musikwelt. Er ist gegen fünfshundertmal in Musik gesetzt, und sein begehrtestes Gedicht „Weil auf mir, du dunkles Auge“ hat fast hundert Komponisten gefunden, unter denen N. Franz, Fr. Gernsheim, C. Goetz, K. Kreutzer, K. Loewe, Meyer-Selmann, Rubinstein, E. C. Taubert, S. Suter, F. Weingartner und F. von Wojsch die bekanntesten sein mögen.

Von den neueren Lyrikern steht Casar Flaßhagen im Vordergrund mit fast dreihundert Liedkompositionen, darunter „Hab Sonne im Herzen“ mit rund 80 verschiedenen Fassungen. Zu den namhaftesten Flaßhagen-Komponisten zählen Josef Haas, Hans Gal, Hugo Mann, Knapperibusch. Unter den Dichtungen Rainer Maria Rilkes befinden sich keine besonders bevorzugten Texte. Die 240 nachweisbaren Vertonungen verteilen sich ziemlich gleichmäßig über seine Schöpfungen, unter denen einige sechs- bis achtmal komponiert wurden. Anton Webern, Jos. Marx, Ernst Toch, F. Gal, A. Schönberg, Paul Hindemith, S. Wunsch u. a. haben ihnen ein musikalisches Gewand verliehen. Und als letzte Stichprobe sei der Dichter Max Baumbach ausgewählt, dessen Name in der Kartothek über hundertmal vertreten ist. Seine bekanntesten musikalischen Ausbeuten sind B. Graener, Schenck, H. Tieszen, M. Gurliit, S. Schalit, S. Jilcher, K. E. Koch, A. Windsperger und viele andere mehr.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

16. Berliner Produktenbörse vom 17. Febr.

Weizen, märk. 248—250; Roggen, märk. 198—200; Braugerste 162—169; Futter- und Industrieerste 154—158; Hafer, märk. 146—153; Weizenmehl 30,25—34,25; Roggenmehl 28 bis 29,75; Weizenkleie 9,60—9,90; Roggenkleie 9,65—9,90; Viktoriaerbsen 21—27,50; kl. Speiseerbsen 21—23,50; Futtererbsen 15—17; Peluchten 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 14,50—16; Seiradella, neue 24—30; Leinfuchsen 11,40; Erdnußfuchsen 12,40; Erdnußfuchsenmehl 12,20—12,30; Trockenrüben 7,80—8,00; Kartoffelstoden 12,50—12,60. Allgemeine Tendenz: fest.

Viehpreise

Herrenberg: ein Paar Ochsen 750, trächliche Kühe 250 bis 350, Milchkühe 320—370, Schlachtkühe 100—150, Schaffkühe 300—350, Kalbinnen 350—500, Jungkinder 90—230, Stiere 150—200 M. — Ellwangen: Jungvieh 80—160, Rinder und Kalbinnen 180—350 M. — Waldsee: Ochsen 245—360, Kalbellen 270—350, Rinder 175 M.

Schweinepreise

Bühlertann: Milchschweine 9—15 M. — Buchau a. N.: Milchschweine 13—16 M. — Ehingen a. D.: Ferkel 10—17, Mutterchweine 85—115 M. — Herrenberg: Milchschweine 12 bis 20, Käufer 25—40 M. — Waldsee: Milchschweine 10—17 M.

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Auf die Bekanntmachung der Württ. Akademie der bildenden Künste, Stuttgart, im Staatsanzeiger vom 15. Februar 1932, Nr. 37 betr. Unterrichts im Sommerhalbjahr 1932 wird hingewiesen. Der Staatsanzeiger kann beim Bürgermeisteramt eingesehen werden.

Calw, den 17. Februar 1932.

Oberamt.

Stadtgemeinde Calw.

Fleischkarten

können ab heute auf der Polizeiwache von den bisherigen Empfangsberechtigten abgeholt werden.

Calw, 18. Februar 1932.

Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Bezirks-Handels- und Gewerbeverein Calw

Die jährliche

Hauptversammlung

findet am Montag, 22. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel Waldhorn statt.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht — 2. Kassenbericht — 3. Neuwahl des Vorstandes und der Hälfte des Ausschusses — 4. Verschiedenes.

Anschließend findet die

Generalversammlung

des Fremdenverkehrsvereins

statt. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwarten die Vorsitzenden.

RESTAURANT SCHLANDERER

Heute Schlachtplatte

wozu höflichst einladet

OSKAR SCHLANDERER UND FRAU

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir haben auf Lager:

- | | |
|----------------|------------------|
| Thomasmehl | Knochenmehl |
| Kalialz | Ackerbohnenstroh |
| Kalkstickstoff | Trockenschwanzel |
| Nitrophoska | Futterzucker |
| Weizen | Futterreis |
| Roggen | Mais |
| Gerste | Fischmehl |
| Haber | Dorschmehl |
| Gerstenschrot | Reisfutttermehl |
| Leinmehl | Geflügelmehl |
| Erdnußmehl | Futterkalk |
| Sojafrot | Kleie |
| Liermehl | Rohsalz |
| Futttermehl | |

Ausgabe in Calw: Mittwochs u. Samstags
Ausgabe in Althengstett: Dienstags
Die Geschäftsstelle

Empfehle jeden Freitag von 11 Uhr ab frische

Dampfnudeln

Stück 5 Pfg.

Bäckerei Max Sommer

Obere Markttstraße 13.

Bei Rheumatismus!

Gicht, Reiben ist Dr. Balle's australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. Drogerie Himperich, Bad Liebenzell.

Verk. 10 Patentmatraz.

Stück 9,50 RM., verschied. Maße, u. eine Anzahl billige Chaiselongues und kaufte einige gebr. Soda, auch total reparaturbedürftige.

Wer bestellt noch Eki zu Ausnahmepreisen? Kurs umsonst dabei.

Fritz Hennearth

Lapeziermeister.

Drucksachen

aller Art liefert rasch sauber und preiswert die Druckerei ds. Bl.

1 Paar

Läufer-

schweine

verkauft

Christian Weinmann

Epehardt

Nationalsozialismus der einzige Weg zu Freiheit und Brot



Hierüber spricht heute Donnerstag, 18. Februar abends 8 Uhr im „Badischen Hof“ in Calw

Lehrer Schmidt, Geschäftsführer Stuttgart

Einem kommunistischen Diskussionsredner, der sein Erscheinen bereits zugejagt hat, wird 1 Stunde Redezeit eingeräumt.

Unkostenbeitrag 20 Pfg. N. S. D. N. B. Ortsgruppe Calw

Bad Liebenzell

Deffentliche Wahlversammlung

Am Freitag, 19. Februar 1932, abends 8 Uhr im Gasthaus z. „Ochsen“

spricht Studienrat Sauter, Cannstatt, Landtagskandidat, über:

„Gibt es noch einen Ausweg oder bleibt nur noch eine Entscheidung.“

Freie Aussprache!

Jeder nationalgesinnte Wähler ist freundlich eingeladen.

Deutschnationale Volkspartei (Hugenberg-Partei.)

Senden Sie den Angehörigen im Ausland das Heimatblatt, das „Calwer Tagblatt“.